

Der hundertste Name Gottes

Frei erzählt nach der gleichnamigen Geschichte von Godehard Wolpers

Gimel, so heißt ein wissbegieriges kleines Schaf aus der Gegend von Betlehem. Gimel möchte gerne alles wissen: Woher komme ich? War ich schon da, bevor ich auf der Welt war? Wer hat die Sterne gemacht? Wo wohnt Gott? Also löchert Gimel alle mit seinen Fragen über Gott und die Welt. Das ist oft anstrengend für die anderen Schafe, die sehr mit Fressen beschäftigt sind, denn die Weiden von Betlehem sind karg und man muss oft lange Strecken zurücklegen, um satt zu werden. Mit der Zeit hat Gimel aber schon viel erfahren. So zum Beispiel, dass Gott den Himmel und die Erde erschaffen hat; dass Gott wie ein guter Hirte für die Menschen ist und für sie sorgt; dass er allwissend, barmherzig und gütig ist; manche meinen, dass er auch zornig sein kann und dann Blitze schleudert und im Sturm daherfährt, daher haben sie Angst vor Gott. Wieder andere nennen Gott Elohim, oder Zebaoth, der Herr der Heerscharen.

Mit der Zeit hat Gimel 99 Namen für Gott erfahren. Er möchte aber gerne hundert Namen wissen; nur: Den hundertsten Namen Gottes kann ihm niemand sagen.

Schließlich trifft Gimel den Esel Bileam, der schon alt ist und sehr viel erlebt hat. „Kannst du mir den hundertsten Namen Gottes sagen?“, fragt er ihn. „Tut mir leid, den hundertsten Namen Gottes kenne ich auch nicht. Aber ich weiß, wo du ihn erfahren kannst“, entgegnet der. „Du musst Sulamit, das weise Kamel fragen. Sie kennt den hundertsten Namen Gottes.“ „Und wo finde ich Sulamit?“ „Tja, das ist nicht so einfach. Der Weg zu ihr ist sehr beschwerlich und führt geradewegs durch die Wüste; schon viele fanden den Weg zu anstrengend und sind wieder umgekehrt. Wenn du die Palmen einer Oase erblickst und eine Quelle sprudeln hörst, dann hast du es geschafft.“

Gimel macht sich gleich auf den Weg, der ihn immer weiter in die Wüste führt. Unbarmherzig brennt die Sonne herunter, kein Schatten, kein Grün, nur Sand und Steine. Gimel ist schon ganz ausgetrocknet und erschöpft, aber er denkt immerfort an den hundertsten Namen Gottes, den er doch so gerne erfahren möchte. Mit letzter Kraft schleppt er sich fort. Endlich, die Sonne steht schon knapp über dem Horizont, erblickt er in der Ferne die Krone einer Palme. Bald darauf hört er das plätschernde Geräusch einer Quelle. Gierig trinkt er von dem kühlen Nass. Als er aufblickt, schaut er in zwei große braune Augen, die ihn neugierig mustern. Es ist die weise Sulamit. „Ich weiß, wer du bist. Du bist Gimel, und du möchtest den hundertsten Namen Gottes erfahren. Ich werde ihn dir sagen!“ Tief beugt sich Sulamit herunter und flüstert ihm den Namen ins Ohr. Da geht ein Leuchten über Gimels Gesicht – endlich hat er gefunden, wonach er schon so lange gesucht hat.

Und wenn auch du den hundertsten Namen Gottes wissen möchtest, musst du dich auf den Weg durch die Wüste machen zu der weisen Sulamit.



Gedanken zum Text

Gimel verkörpert den Menschen, der sich nicht mit den vordergründigen Beschäftigungen des Lebens zufrieden gibt. Er ist auf der Suche nach dem tieferen Sinn, er möchte den Dingen auf den Grund gehen. Die Antwort auf die großen Fragen des Lebens ist aber nicht so leicht zu finden. Oft sind es erst die Durststrecken des Lebens, die Wüstenzeiten, die einen zu tieferer Erkenntnis führen. Sulamit verkörpert die Weisheit des Lebens. Diese kann aus verschiedenen Quellen sprechen: Aus der Natur, aus Büchern, aus den Mitmenschen ... Der hundertste Name Gottes bleibt letztlich ein persönliches Geheimnis. Jeder gläubige Mensch hat eine ganz individuelle Beziehung zu Gott, zu der er aber selber im Lauf seines Lebens finden muss.



Im Islam ist die Gebetskette – Tasbih genannt – sehr verbreitet. Sie hat 99 (bzw. 33) Perlen, die für die 99 Namen Gottes im Koran stehen. Gläubige Muslime rezitieren mithilfe der Gebetskette die Namen Gottes. Der hundertste Namen Gottes ist nach islamischer Auffassung unaussprechbar (vgl. dazu den Artikel "99 Namen Allahs" bei Wikipedia).

Im Judentum darf der Gottesname JHWH (Jahwe) nicht ausgesprochen werden. Wo diese vier Buchstaben im Text stehen, wird meist „Adonai“ (der Herr) gesprochen.

Impulse für ein Gespräch

- Warum muss Gimel durch die Wüste gehen, um den hundertsten Namen Gottes zu erfahren?
- Hast du auch schon „Wüstenzeiten“ erlebt? Welche Erfahrungen hast du dabei gewonnen?
- Ist es wichtig, den hundertsten Namen Gottes zu wissen?
- Was hat Sulamit dem Gimel wohl ins Ohr geflüstert?

